



Testlauf

Der Testlauf der eigenen Präsentation soll die folgenden Elemente beinhalten.

- Kann ich mein privates Notebook [alle präsentieren mit dem privaten Notebook!] mit dem Beamer verbinden (HDMI-Kabel auf Pult; BYOD-Button auf Bedienfeld)? Das Anschliessen eines privaten Notebooks an den USB-C-Anschluss (COPE-Button auf Bedienfeld) ist NICHT gestattet! Am MA-Präsentationstag stehen Adapter von Mini-Display-Port zu HDMI und von USB-C zu HDMI zur Verfügung.
- Kann ich mein Notebook so positionieren, dass ich zum Publikum sprechen und gleichzeitig auf den Bildschirm schauen kann? Dies verhindert, dass man quasi immer zur Projektionswand schauen und dahin sprechen muss (statt ins Publikum).
- Funktioniert der zur Verfügung gestellte Presenter (für den Folienwechsel auf Powerpoint)? Der Dongle muss in einen herkömmlichen USB-Anschluss am Notebook eingesteckt werden und der Presenter muss eingeschaltet werden (Schieberegler an der Seite). Der Dongle muss am Schluss wieder in den Presenter geschoben werden, sonst ist der Presenter wertlos und muss entsorgt werden. Zudem muss der Presenter wieder ausgeschaltet werden.
- Falls ich Tonwiedergabe wünsche: Funktioniert die Tonwiedergabe (Volumen-Drehregler am Bedienfeld)?
- Wie steht es um die Farb-Echtheit der Beamer-Projektion: Müssen Farben in der Datei noch verändert werden? Müssen Schriften noch vergrößert werden? Welche Lichtverhältnisse sind im Raum ideal?
- Beherrsche ich den sogenannten „Referenten-Modus“, der in Powerpoint zur Verfügung steht (Vgl. Punkt 9 dieser Unterlagen)? Funktioniert der Modus erwartungsgemäss oder führt es zu Problemen, wenn eingebettete Videos und externe Links aufgerufen werden wollen? Es wird empfohlen, den Referenten-Modus im Zweifelsfall nicht einzusetzen. Mit «Windowstaste» + «P» kann zwischen den verschiedenen Modi gewechselt werden (1 Bildschirm, Duplizieren, Erweitern, nur Beamer).

0. Vorbemerkungen

- Es sollte bei der Präsentation der Maturaarbeit nicht nur Powerpoint eingesetzt werden. Man sollte methodisch vielfältiger sein. Z.B. auch mit einem Modell arbeiten, einem Flipchart, usw.
- Eine Alternative zu Powerpoint ist die Präsentationstechnik PREZI (www.prezi.com).

1. Text-Menge, Kärtchen-System

- Viel Text ist zwar praktisch für die Referierenden, weil sie dann ihr Manuskript vor sich haben. Für das Publikum sind viele textlastige Folien jedoch nicht ideal. Nur ausnahmsweise soll viel Text präsentiert werden (z.B. für Definitionen oder Inhaltsangaben).
- Wenn Text projiziert wird, dann vor allem als Stichwortliste. Hierzu gibt es eine Faustregel: Man sollte maximal 6 Textzeilen mit durchschnittlich maximal 8 Wörtern projizieren. Zudem sollte man nicht permanent das vorlesen, was auf der Folie steht.
- Für weitere Informationen müssen die Präsentierenden z.B. das Kärtchen-System einsetzen (Zettel im Postkartenformat, die man in den Händen hält). Man kann sachdienliche Hinweise natürlich auch in den Notizenbereich der Slides schreiben. Diese Notizen kann man sich bei der Präsentation anzeigen lassen (siehe Punkt 9 dieser Unterlagen). Es gibt für (sichtbaren) Text auch spannende Alternativen: Lautet der Folientext zum Beispiel „Umsätze 2013“ so kann man stattdessen sagen: „Jetzt zu den Umsätzen vom letzten Jahr“.
- Text-Alternativen: Ideal für die Präsentation sind vor allem Grafiken, Abbildungen und Schemata, zu denen man referieren kann.
- Text muss mindestens mit Schriftgröße 24 projiziert werden, um die Lesbarkeit sicherzustellen. Es sollten nicht mehr als 2-3 unterschiedliche Schriftarten auf einem Chart verwendet werden.

2. Anzahl Folien, Folienwechsel

- Jede Minute eine Folie hält das Publikum aus; mehr wohl kaum. Der Inhalt einer Folie soll mit maximal 3 Mausklicks ersichtlich sein. Einfliegende Titel und animierte Folienübergänge sind heute eher verpönt.
- Der sogenannte „Presenter“ (PPT-Fernsteuerung) ist ein ideales Hilfsmittel für den Folienwechsel. Mit dem Laser-Pointer kann man zudem auf Elemente zeigen.

3. Navigationshilfe, Inhaltsübersicht

- Bei längeren Präsentation mit mehreren Unterkapiteln macht den Einsatz einer Navigationshilfe Sinn (z.B. ein permanent sichtbarer Kapitelüberblick am linken Bildrand). Man kann die Inhaltsübersicht auch nur zu Beginn eines neuen Kapitels einblenden.
- Für die Orientierung sollte aus Publikumssicht zumindest die automatische Seitennummerierung (Registerkarte „Einfügen“ > „Foliennummer“) eingesetzt werden. Idealerweise wird nach einem Slash auch die Totalanzahl der Folien genannt (z.B. 17/25).
- Es gibt Alternativen zu dieser Powerpoint-„inhärenten“ Navigationshilfe: Ein Papier-Flipchart mit dem Inhalt der Präsentation leistet dasselbe und ist immer sichtbar. Um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, kann man die Blende des Beamers vorübergehend schliessen („Pic mute“ oder „Shutter“ auf dem Presenter oder dem Bedienfeld auf dem Pult).

4. Grafiken

- Grafiken, die in mündlicher Rede erläutert werden, sind ein wichtiges Element in Powerpoint. Vorsicht bei Statistiken und Zahlenmaterial: Sie verlangen nach einer konsequenten Aktualisierung. Zudem soll darauf geachtet werden, dass z.B. Charts keine Redundanzen enthalten (z.B. Doppel-Information durch Legende).
- „Modern“ und sinnvoll ist aber auch die Vorgehensweise, dass man nur eine einzige Kernaussage sichtbar macht, z.B. vor einem Bild, das die ganze Folie abdeckt (Vgl. Bild links; Quelle: Magazin „c't“ Nr. 18/2013). Alle anderen Angaben liefert man mündlich nach. Sinnvoll ist es auch, die Information der Legende schon bildlich sichtbar zu machen (Vgl. Bild rechts, Quelle: Magazin „c't“ Nr. 18/2013):



5. Design, Farben, Layout

- Powerpoint bietet eine Menge Designvorlagen an, die man als Hintergrund benutzen kann (Registerkarte „Entwurf“); weitere kann man sich bei Microsoft Office online beschaffen.
- Zudem werden Farbschemata vorgeschlagen, deren Kombination für das menschliche Auge besonders angenehm sind und ästhetischen Prinzipien folgen (Registerkarte „Entwurf“ > Farben).
- Schöne gestalterische Effekte können z.B. mit grafischen Formen erzielt werden, deren Transparenz unter 100% liegt.
- Vorsicht Farbtreue: Nicht alle Farben werden auf jedem Beamer „originalgetreu“ abgebildet. Ein vorgängiger Testlauf wird empfohlen. Farben können dann noch angepasst werden.
- Beim Layout soll bewusst auch sogenannter „Weissraum“ eingeplant werden. Dies ist „leerer Platz“ auf der Folie, der grafisch durchaus effektiv sein kann.

6. Raumausleuchtung, Blend-Effekt

- Verwendet man eine dunkle Schrift vor hellem Hintergrund (siehe Bild), sollte man den Raum nicht allzu sehr abdunkeln, denn der Kontrast zwischen einer dunklen Umgebung und einer hell leuchtenden Leinwand strengt die Augen besonders an und führt zu schneller Ermüdung.
- Umgekehrt sollte man weisse bzw. helle Schrift vor dunklem Hintergrund (siehe Bild) eher in dunklen Räumen einsetzen und keine extra-fetten Schriften wählen, denn weisse Schrift "strahlt", d.h. sie wirkt dicker und grösser und überstrahlt die Zwischenräume. Helle Schriften sind grundsätzlich schwieriger zu lesen.

Lorem ipsum
Lorem ipsum

Lorem ipsum
Lorem ipsum

7. Mediendateien

- Powerpoint ermöglicht auch die Einbindung von Video- und Tonmedien (Registerkarte „Einfügen“ > Film bzw. Sound). Seit Powerpoint 2010 werden diese in die pptx-Datei eingebettet. Nach wie vor kann es wichtig sein, dass man die Ursprungsdatei im selben Ordner wie die pptx-Datei ablegt. Wenn die Wiedergabe nicht wunschgemäss funktioniert, kann man das Starten der Datei mit einem Link aus einer Textbox sicherstellen.
- Powerpoint ist ein Microsoft-Produkt und deshalb punkto Formate und Codecs wählerisch. Möglicherweise müssen Filmclips (z.B. MOV-Dateien) erst konvertiert werden, damit sie in der Präsentation abgespielt werden können.
- Funktioniert das Einbetten des Videos nicht wunschgemäss, kann auch so vorgegangen werden: Die Präsentation wird kurz ausgesetzt und der Filmclip extern (z.B. im VLC-Player) gestartet. Der VLC-Player muss erst auf dem privaten Notebook installiert werden (nicht App benutzen, sondern «richtige» Software: <https://www.videolan.org/vlc/index.de.html>)

8. Bilder komprimieren

- Übertrieben hohe Bildauflösungen, weggeschnittene Bildteile usw. können zu unnötig hohem Speicherbedarf führen. Dem kann man einfach entgegenwirken: Man klickt hierzu auf irgendein Bild in der Präsentation, wählt auf der Symbolleiste „Format“ den Button „Bilder komprimieren“ und nimmt im darauf folgenden Dialog („Komprimierungseinstellungen“) die gewünschten Einstellungen vor. Oft reduziert sich durch dieses Vorgehen die Grösse der Datei deutlich.



9. Präsentation, Referenten-Modus

- In allen Zimmern, die an der KSR für Maturaarbeits-Präsentationen eingesetzt werden, die direkte Sicht auf den Laptop-Bildschirm möglich. Man kann deshalb den sogenannten Referenten-Modus (seit Powerpoint 2013) einsetzen. Ihn aktiviert man auf den schuleigenen Geräten, indem man in der Registerkarte „Bildschirmpräsentation“ unter „Bildschirme“ das Häkchen bei „Referentenansicht“ setzt.
- Nun erhält man einen mehrteiligen Bildschirm, der links das aktive Bild zeigt (das Publikum sieht nur dieses Bild), rechts davon die nächste Folie und unten rechts die Notizen (es müssen also keine Handzettel mitgeführt werden). Unten links kann man z.B. als Zeigehilfe „Laserpointer“ aktivieren oder auch vorübergehend in ein Bilddetail zoomen.
- Leider hat dieser Referenten-Modus auch Tücken: Der Bildschirm-Modus wird automatisch auf „Erweitert“ gestellt (eine Rückstellung wäre möglich per: Windowstaste+P). Externe Links und Links auf Videos führen nicht mehr zum erwünschten Resultat. Man muss die PPT-Präsentation aussetzen und das Video oder den externen Link separat aufrufen. Ein vorgängiges Testen dieser Referenten-Ansicht ist äusserst wichtig.

